Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. u. Unterhaltungs-u. Romanbeilage. u. Spiel, Sport und Turnen. u. Lebensbild. Kunst u. Wissen. u. Gartenrundschau.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfälische Zeitung / Iserlohner Zeitung / Langschede Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Brenn. Telegr.-Adr.: Brenn, Schwerterruhr. Tel.-Nr. Postscheck: Dortmund 3852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Nr. 223 — Freitag, 22. September 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Ein junger Frosch ereiferte sich gegen die reißenden Ströme, die trügerischen Seen, ja selbst gegen das gewaltige Meer. Und erntete stürmisches Lob.

„Unser Sumpf ist ja auch nicht vollkommen", fuhr er fort.

Da unterbrach ihn seine Zuhörer durch wildes Lär: aus dem man hin und wieder einige abgerissene, heisere Wort heraushörte, wie „Elender Schurke" und „An den Galgen mit ihm!"

St.-G.

Neueste politische Nachrichten.

Da die Verhandlungen mit Belgien glatt verlaufen, wird sich der Reichskanzler voraussichtlich am Samstag zur Erholung nach Süddeutschland begeben. Auch Dr. Hermes gedenkt einen Erholungsurlaub nach Kissingen anzutreten.

•

Am 22. Sept. findet in Köln eine Zusammenkunft zwischen französischen und deutschen Gewerkschaftsvertretern zur Besprechung der Wiederaufbauarbeiten statt.

•

Mittwoch abend wurde in der Tonhalle in Gera der Parteitag der USPD. eröffnet. Redakteur Knauf-Gera begrüßte die Delegierten mit dem Wunsche, daß die bevorstehende Einigung nicht gefährdet werde. Darauf eröffnete Crispien den Parteitag.

•

Die russische Regierung bewilligte zum Wiederaufbau ihrer Handelsflotte eine Summe von 50 Millionen Goldrubel. Die Leitung der Arbeiten hat sie den deutschen Ingenieuren anvertraut.

•

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel erhob Beschwerde gegen die Verhaftung der Hamborner Polizeibeamten.

•

Die Gewerkschaftsvertreter forderten für die Staatsbediensteten eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe im Mittelmaß von 15 000 *M*.

•

Der Staatsgerichtshof bestätigte das Verbot der „Deutsch. Allgem. Ztg."

Vermischte Kunde.

In der „Gartenlaube" wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre ein halbes Jahrhundert verflossen ist, seit der amerikanische Großindustrielle Pullmann die nach ihm benannten Speisewagen zuerst in den Eisenbahnverkehr einführte. Die Einrichtung fand sehr bald Nachahmung. Die erste deutsche Eisenbahnverbindung mit Restaurationsbetrieb war die Linie Berlin—Köln. Schon Ende der achtziger Jahre hatten die meisten deutschen Schnellzüge Speisewagen.

•

In Anbetracht der Zahlungsmittel-Knappheit hat die Reichsbank für Lohn- und Gehaltszahlungen Schecks zu 1000 bis 3000 *M* ausgegeben. Auch viele Industriewerke mußten zu diesem Aushilfsmittel greifen und die Kaufmannschaft ersuchen, die Schecks anzunehmen. Andere Unternehmungen lassen eigenes Notgeld herstellen im Werte von 50 bis 1000 *M*.

•

Wichtig für Siedler und Siedlerinnen ist die Errichtung einer Lehranstalt für Seidenraupenzucht in Leipzig. Sie gibt die Seidenraupen unentgeltlich ab und nimmt auch die Kokons ab, die sie dann der Industrie zur Verarbeitung zuführt. Die Seidenraupenzucht ist sehr einträglich und macht nicht viel Arbeit und Mühe. In Ungarn existieren jetzt bereits über 300 000 Familien fast nur von der Seidenraupenzucht.

•

In einem Dorfe bei Delitsch starb ein alter Mann, der immer als Sonderling galt. Beim Ordnen des Nachlasses fand man in der Weste eingenäht 303 Goldstücke zu 20 *M*. Diese haben jetzt einen Wert von 1,5 Millionen *M*. So wird man lachender Erbe.

Die Russen und der neue Krieg.



Trotzky, auf den ein Attentat verübt wurde aber unverletzt blieb.



Ing. Krassin. Zu dem Vertrag zwischen dem Vertreter der Sowjets und dem Engländer Leslie Urquhart.

Die Weltlage wird heute beherrscht von den politischen Ereignissen im nahen Osten. Daß die nationalistischen Türken unter der Führung Kemal Paschas nach der Einnahme Smyrnas gegen Konstantinopel marschieren, läßt die Kabinette aller Ententestaaten zittern vor den Folgen, die aus einem neuen internationalen Konflikt über die Dardanellenfrage entstehen können. Vielleicht hat Deutschland es dieser Tatsache auch zu verdanken, daß die Bank von England die Wünsche des Reichsbankpräsidenten Havenstein bereitwillig erfüllte und daß die belgische Regierung, sicher nicht ohne Zustimmung Frankreichs, die deutschen Vorschläge annahm. Jede Regierung der Welt hat heute nur das eine Interesse, zu dem angehäuften Explosionsstoff keine neuen Konflikte zu fügen. Vielleicht also war der türkische Sieg über die Griechen endlich einmal ein außenpolitisches Ereignis, das Deutschland nutzte.

Für einen Staat in Europa aber ergeben sich aus der Lage im nahen Osten die größten politischen Möglichkeiten, für Rußland. Gute politische Ideen, in die Tat umgesetzt, bringen, wenn man sie reifen läßt, ihre Früchte. Als die Sowjetregierung in Moskau ihre Verbindungen mit Angora anknüpfte, und von da ab Kemal Pascha vom Kreml mehr als einen Wink erhalten hat, wußte die russische Außenpolitik, wohin sie steuern wollte. Es hätte in Genua eigentlich auffallen sollen, daß der vielgewandte Tschitscherin auf die Forderungen der Entente, die Lasten des ehemaligen Zarenreiches zu übernehmen, nicht mit dem Aktivum geantwortet hat, das diese selbe zaristische Regierung im Weltkriege sich der Entente gegenüber erworben hatte. Sfassanoff bestätigte es ja erst kürzlich noch, daß die Entente Rußland für seine Hilfe im Weltkriege Konstantinopel versprochen hatte. Stillschweigend übernahm die auswärtige Politik der Sowjetrepublik dieses Aktivum der zaristischen Vorgängerin und machte es zur Basis jener islamitischen Politik, deren Früchte jetzt reifen. Sie einigte sich mit Kemal Pascha über die Dardanellenfrage bevor dieser seinen Kampf um die Befreiung der Türkei aus den Fesseln des Friedensvertrages von Seevres begann. Und diese Einigung schaffte Moskau eine Gemeinsamkeit der Front mit dem gesamten Islam, die sich bis Indien erstreckte. Die Rückendeckung, die die nationalistischen Türken an Rußland hatten, blieb lange verdeckt und trat zurück gegen die Hilfe, die Frankreich Angora zuteil werden ließ. Auch Frankreich glaubte mit Kemal Pascha ein großes politisches Spiel einfädeln zu können. Der Druck, den die französische Politik über den nahen Osten immer wieder in den kritischen Momenten der Durchführung der französischen imperialistischen Kontinentalpolitik auf England ausübte, ist bekannt. Das Schicksal Oberschlesiens hängt sicherlich auch mit solch einem Druck zusammen. Immer wieder gab die englische Politik nach, ohne ihre Position im nahen Osten noch auf dem Kontinent zu bessern.

Der Sieg der türkischen Waffen über die Griechen wurde in der Presse der ganzen Welt als der Sieg Frankreichs über England bezeichnet. Allein, im Augenblick dieses Sieges ändert sich das Bild und aus dem Hintergrund hervor tritt mit dem stärksten Aktivum seiner Westpolitik „Rußland."

Die türkische Spannung und Deutschland.

Während der Sieg Kemal Paschas über die Griechen den Zankapfel zwischen die Mächte der Entente geworfen und in London wie in Paris und Rom die gleiche Aufregung hervorgerufen hat, steht Deutschland als Zuschauer beiseite und alle Neigungen oder Abneigungen, die sich in der deutschen Oeffentlichkeit bei den Betrachtungen über die neue Spannung im Orient regen, sind nur platonischer Natur. Die Dinge, die sich auf dem Kriegsschauplatz oder auf dem diplomatischen Felde abspielen, vollziehen sich ohne unsere Mitwirkung und bei unserer Machtlosigkeit dünkt es uns schon ein Gewinn zu sein, wenn die Mächte der Entente mit der Wahrung ihrer Orientinteressen soviel zu tun haben, daß die Fage der deutschen Schuldzahlungen aus ihrem nächsten Gesichtskreise einmal verschwindet. Aber wenn wir auch beiseite stehen müssen — sind wir wirklich so ganz unbeteiligt, wie es den Anschein hat?

Es ist keine ungewohnte Erscheinung, daß dem Deutschen das Gefühl durchgeht, wenn er Politik treibt. So erwachen auch in manchem Deutschen sicherlich Gefühle der Sympathie, wenn er sieht, wie die Nationaltürken ihren Kampf gegen einen schmachvollen Frieden mit sichtbarem Erfolge führen und es wird sich wohl auch ein Gefühl des Stolzes darüber regen, daß der ehemalige türkische Bundesgenosse, der in die militärische deutsche Schule gegangen ist, einen so glänzenden Waffenerfolg errungen hat. An solchen Gefühlsregungen ist garnichts auszusetzen. Namentlich kann es uns nichts schaden, wenn wir aus dem türkischen Beispiel lernen, daß unablässiger und unerschütterlicher Widerstand gegen Unrecht und Vergewaltigung eine vaterländische Pflicht ist und daß Zähigkeit zum Erfolge führt. Eine andere Frage aber ist es, ob unsere Gefühle, mögen sie noch so berechtigt und natürlich sein, uns die Richtlinien für unsere politische Einstellung geben sollen. Diese Frage wird man in dem vorliegenden Falle umso schärfer verneinen, je mehr man sich darüber klar wird, was bei dem Interessenkampf im Nahen Osten für uns auf dem Spiele steht.

England kämpft im Nahen Osten den alten Kampf um die Herrschaft über die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen. Es mochte früher für uns ein Problem der auswärtigen Politik sein, ob wir uns dabei auf die Seite England, Rußlands, der Türkei oder irgend einer anderen Macht stellen sollten. Heute reicht diese Frage als konkrete Streitfrage nicht mehr an die Kreise unserer auswärtigen Politik heran. An sich kann es uns gleichgültig sein, ob die Türkei sich ihre alten Kontrollrechte zurückerobert oder ob die Ententemächte sich dort unter englischer Oberhoheit als die Hüter und Schützer der Freiheit der Meerengen aufspielen. Die mittelbaren Wirkungen dieser Streitfrage aber können uns keineswegs gleichgültig sein. Es war schon bisher eine ganz offenkundige Tatsache, daß Frankreich jede Gelegenheit benutzte, um im Nahen Orient der englischen Politik Steine in den Weg zu legen. Es verfolgte damit den durchsichtigen Zweck, England nach Möglichkeit die Hände durch internationale Verwickelungen zu binden, um für die eigenen Pläne und Ziele seiner Außenpolitik möglichst freien Spielraum zu gewinnen. Die Nationaltürken haben der französischen Politik bei diesem ihrem Streben jetzt eine Trumpfkarte in die Hand gespielt. England hat diplomatisch im Nahen Orient eine unverkennbar starke Niederlage erlitten und daß ihm die ganze Angelegenheit militärisch einige Sorgen bereitet, hat der Appell an die Dominions und ihre Hilfsbereitschaft klar bewiesen. Englands Lage ist auch keineswegs einfach. Wenn es gegen die Nationaltürken fechten muß, so hatt es dabei auf italienischen oder französischen Beistand ganz gewiß nicht zu zählen. Der englische und italienische Rückzug aus Kleinasien hat bewiesen, daß sich diese beide Staaten zum mindesten passiv zu verhalten gedenken. Für England ist es weiter nicht unbedenklich, daß in seinem Weltreich alle Anhänger Mohammeds — und das sind in Aegypten und Indien eine ganz gewaltige Menge — mit ihren heißesten Wünschen die türkischen Waffen begleiten. Es ist wohl verständlich, daß England es bei dem Konflikt im Nahen Orient sehr ernst meint, denn im Grunde genommen handelt es sich um die letzten Ziele der internationalen Politik, auf seiner Seite sowohl wie auf der Frankreichs.

Welches sind diese Ziele? Ueber diese Frage wissen wir aus der Leidenszeit der letzten Jahre ganz genau Bescheid. Frankreich brütet immer noch über seinen Vernichtungsplänen und hat danach seine ganze Politik gegen Deutschland eingerichtet. England kämpft dagegen an und hat in der letzten Zeit wiederholt bewiesen, daß es dabei seinen Mann steht. Wir messen den Verhandlungen des Völkerbundes gewiß keine allzu große Bedeutung bei, aber es ist doch eben so sicher nicht ohne Wert, daß England jetzt auch vor diesem Forum die deutsche Entschädigungsfrage aufrollt. Bekanntlich hatte zunächst Lloyd George selbst die Absicht, auf der Völkerbundstagung in Genf seine Ansichten über die Entschädigungsfrage zu entwickeln. Er ist durch die Ereignisse im Nahen Orient daran gehindert worden und jetzt hat Lord Robert Cecil, den wir als Anhänger einer deutschfreudlichen Politik kennen, in Genf durch einen Antrag die Lösung der Entschädigungsfrage gefordert. Mit der Begründung, die er seinem Antrag gegeben hat, können wir von unserem Standpunkte aus durchaus zufrieden sein. Mag die praktische Wirkung vielleicht auch gering sein — der Vorgang selbst zeigt doch, daß England zäh sein Ziel weiter verfolgt, eben so zäh, wie Frankreich das seine. Auf wessen Seite wir uns zu stellen haben, ist danach wohl klar.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Außergewöhnliche Aufregung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Sept. Hier herrscht außergewöhnliche Aufregung namentlich unter der Geschäftswelt. Die Handelshäuser machen alle Bestellungen von auswärts rückgängig und die Waren werden um jeden Preis losgeschlagen. Das türkische Pfund macht wilde Sprünge. Die wohlhabenden Griechen und Armenier verlassen die Stadt. Der Orientexpreß ist auf 14 Tage im voraus belegt. Die Schiffe, die den Hafen verlassen, sind bis zur Gefahrengrenze besetzt.

Mustapha Kemals Diktatur erweitert.

London, 21. Sept. Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Associated Preß" telegraphiert, daß der dortige Vertreter der Angoraregierung Hafid Bey dem Berichterstatter erklärte, es sei sicher, daß die türkischen Nationalisten den Engländern den Krieg erklären würden, wenn diese versuchen sollten, die Bewegung der

türkischen Truppen über die Meerengen zu behindern. Hafid Bey erklärte weiterhin, der Entschluß Angoras, Thracien zu besetzen sei bereits gefaßt und nichts werde Angora davor abhalten, ausgenommen die Anerkennung der nationalistischen Forderungen. Wie der Berichterstatter weiter meldet, sind starke Truppenabteilungen bereits an der Grenze der neutralen Zone in der Nähe von Tschanak zusammengezogen. Die Angora-Versammlung erweiterte mit überwältigender Mehrheit Mustapha Kewals Diktatur und ermächtigte ihn, den Krieg fortzusetzen, bis die im nationalistischen Pakt vorgesehenen Bedingungen voll gesichert sind

Die englische Truppenstärke in den Dardanellen.

London, 21. Sept. Es wird gemeldet, daß gegenwärtig 12 000 Soldaten Englands in den Dardanellen stehen und daß in 14 Tagen dort etwa 30000 Mann sich befinden werden. Drei Divisionen halten sich zur Abfahrt bereit, zwei weitere werden in vier Wochen folgen. Aus Wellington wird gemeldet, daß 10000 Freiwillige sich für die Expedition nach den Dardanellen anwerben ließen.

Kein aktives Eingreifen Amerikas.

London, 22. Sept. „Daily Expreß" meldet aus Newyork, von maßgebender Seite werde im Weißen Hause erklärt, daß Amerika nicht die Absicht habe, sich aktiv an der Lösung der Frage des nahen Ostens zu beteiligen. Es werde jedoch darauf hingewiesen, daß in dem östlichen Mittelmeer Kriegsschiffe anwesend seien, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Die Parteitage der Linken.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Augsburg, 21. Sept. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Wels unter lautem Beifall ein Begrüßungstelegramm der französischen Sozialdemokraten. Weiter gab er ein Telegramm aus Saarbrücken bekannt, in dem mitgeteilt wird, daß am gestrigen Mittwoch die bei den Redakteure der „Volksstimme" in Saarbrücken Befehl erhielten, binnen 24 Stunden das Saargebiet zu verlassen. Das zeige, wie berechtigt das Mißtrauen gegen die Regierungskommission des Völkerbundes sei.

Angenommen wurde ein Antrag Hamburg, der sich gegen jedes Zusammengehen mit der K. P. D. ausspricht. Zum Nürnberger Parteitag entsendet die Partei 144 Delegierte.

Die sozialdemokratische Einigung.

TU. **Berlin**, 22. Sept. Der „Vorwärts" überschreibt seinen Leitartikel über dem Augsburger Einigungsbeschluß „Ein ganzer Beschluß' und betont, gewiß haben die Klugen recht, die sagen, daß die Einigung nicht nur Vorteile in sich schließt und daß sie höchstens an den Anfang eines neuen Tages und nicht an sein Ende führe. Aber noch klüger wie diese Klugen sind die, die sagen, daß man das Rechte rechtzeitig und ganz tun muß und daß auch der Glaube an die Zukunft seine Berechtigung hat. Die alte sozialdemokratische Partei gehe nach Nürnberg nicht mit einem Koffer voll Bedenken, sondern mit Jubel im Herzen und mit einem ganzen Entschluß.

Der Parteitag der Unabhängigen

TU. **Gera**, 22. Sept. Der Parteitag der Unabhängigen trat gestern in seine Tagesordnung ein. Zunächst erstattete der Abg. Ludwig den Geschäftsbericht. Er verwahrte sich gegen die kommunistische Behauptung, daß USP. bankrott sei. Die Mitgliederzahl sei seit dem letzten Parteitage allerdings von 300 000 auf 290 000 zurückgegangen. Die Partei sei arm, aber ehrlich und nach jeder Seite unabhängig. Ohne weitere Aussprache wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Nun folgte der Bericht, der Reichstagsfraktion durch den Abgeordneten Dr. Mosel. „Deutschland lebe nur von einem Moratorium zum andern. Unter diesem Druck stehe die ganze Innen und Außenpolitik. Es scheine, daß außer der Innen- nun auch die Außenpolitik stinnisiert werden soll. Solange die militärische Seuche in Deutschland nicht erstickt sei, werde die junge Republik im Auslande kein Vertrauen gewinnen. Der Redner besprach dann ausführlich das Wohnungsproblem. Er schloß mit dem Hinweis darauf, daß sich ein bürgerlicher Block von Petersen und Theodor Wolf bis Westarp gebildet habe. Dem müßte die Macht der politischen Arbeiterpartei gegenübergestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 22. September.

Erinnerungen.

1457 Stiftung der Universität Freiburg in Baden.
1683 Entsetzung Wiens von den Türken.
1792 Proklamation der französischen Republik.
1826 Der Dichter Johann Peter Hebel gest.
1914 Kapitän Weddingen schließt mit „U 9" die Panzerkreuzer Aboukir, Hogul und Cressy in den Grund.

** **Der Herbst** nimmt am 23. September, nachmittags 3 Uhr, seinen Anfang. Damit schließt der Sommer, der eigentlich gar kein Sommer gewesen ist. Dem Frühling war es schon bös genug gegangen. Bis in den Mai hinein war die Witterung rauh und unfreundlich. Der Juni war nicht immer schön, aber doch fast immer warm. Der Sommer schien sich darauf zu besinnen, daß das Jahr bis dahin zu trocken und dürre gewesen war. Siebenschläfer regnete es tüchtig, und danach wurde es von Woche zu Woche nasser und kühler. Im September fehlte wiederholt nicht mehr viel, daß das Thermometer bis auf den Gefrierpunkt sank. Trockener ist es geworden und auch klarer, aber die Sonne hat uns keinen freundlich lächelnden Nachsommer vortäuschen können. Immerhin hat die ziemlich knappe Ernte unter der Witterung nicht gelitten, und die Kartoffeln haben sich gut erholt. Auch das Grummet ist reichlich da. Ein Teil der Wetergelehrten sagt, der Herbst soll wenig liebenswürdig werden. Andere behaupten das Gegenteil. Warten wir es also ab. Das Obst ist in größerer Menge da, als vielfach erwartet wurde. Draußen in der Flur blüht als letzte Zier die dem Krokus ähnliche Herbstzeitlose, in den Gärten haben Astern und Georginen unter dem Wetter gelitten. Auf geschützten Rosenbeeten finden wir da und dort noch des Sommers letzte Rose.

** **Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung.** Durch eine Verordnung vom 12. September 1922 ist mit Wirkung vom 1. September 1922 an die Versicherungspflichtgrenze von 100 000 ℳ auf 300 000 ℳ erhöht worden. Die Beiträge sind dieselben geblieben; es sind mithin bei einem Jahresverdienst von mehr als 7500 ℳ bis 300 000 ℳ in Klasse P monatlich 110 ℳ zu zahlen. Solchen Versicherten, die infolge Ueberschreitens einer Gehaltsgrenze ausgeschieden waren und nun wieder versicherungspflichtig geworden sind, werden die Kalendermonate der Zwischenzeit für die Erhaltung der Anwartschaft angerechnet. Neue Möglichkeiten für die Befreiung von der eigenen Beitragsleistung auf Grund von Lebensversicherungsverträgen sind nicht vorgesehen.

** **Einbau von Wohnungen in reichseigenen Gebäuden.** Der Einbau von Wohnungen in reichseigenen Gebäuden soll gefördert werden. Der Reichsminister der Finanzen hat die nachgeordneten Dienststellen ersucht, von neuem zu prüfen, ob entbehrliche Diensträume oder Teile übergroßer Dienst- oder Mietwohnungen zur Schaffung neuer Wohnungen verwendet werden können, sei es auch nur von Notwohnungen. Anlaß zu dieser Anordnung haben die Vorwürfe gegen die Reichsverwaltung gegeben, daß sie entbehrliche Räume nicht den Gemeindebehörden zur Unterbringung der Wohnungssuchenden zur Verfügung stellt. Die Reichsverwaltung will so zur Linderung der Wohnungsnot beitragen.

** **Zur Erleichterung für unsere Leser** geben wir hiermit nun noch einmal sämtliche von uns eingerichteten 30 Abholstellen für die „Schwerter Zeitung" übersichtlich geordnet bekannt und bitten unsere alten treuen Leser und neu hinzutretende sich die nächstgelegenste auszuwählen:

1. Marktstraße 3—5: Carl Braus;
2. Kampstraße: Kordeck;
3. Wilhelmstraße: Fritz Meyer;
4. Hagener Straße: Frank;
5. Wandhofen: Kleff;
6. Wandhofen: Schulte;
7. Beckestraße: Mühlenhoff;
8. Beckestraße: Giesbert;
9. Moltkestraße: Gessinger;
10. Sedanstraße: Luke;
11. Hörder Straße: Kramer;
12. „ „ : Bräuker;
13. „ „ : Färber;
14. „ „ : Hosang (Nr. 66);
15. „ „ : Schulte (neues Rathaus);
16. „ „ : Sprave;
17. Bahnhofstraße: Jakob Kreitz;
18. Hüsingstraße: Winkelmann;
19. Holzenerweg: Anton Menke;
20. Holzen: Wilh., Hosang;
21. „ , Rosenweg: Rennefort;
22. Hüsingheide: Fritz Schnell;
23. Schwerterheide: Eckey;
24. „ : Emde;
25. Schützenstraße: Brieke;
26. Schützenhof: Henke;
27. Bahnhofswirtschaft, Geisecke;
28. Geisecke: Bährensmann;
29. Geisecke: Hosang;
30. Geisecke: Schulte-Hoppe.

Die Verwalter dieser Abholstellen sind angewiesen, die Zeitung täglich nur gegen Vorlage der braunen Bezugskarte abzugeben, welche in der betreffenden Abholstelle gelöst werden kann und jeweils gekennzeichnet wird. Dies gilt besonders für die Abholstellen in Geisecke, Holzen, Schwerterheide und Wandhofen. Die Karten können natürlich auch in der Hauptgeschäftsstelle, Marktstraße gekauft werden.

Die Zeitung kann in der Hauptgeschäftsstelle mittags von 12½ Uhr ab in Empfang genommen werden. In den weitabgelegenen Abholstellen naturgemäß erst etwa eine Stunde oder noch später. Es wird aber gebeten, die Zeiten möglichst gleichmäßig inne zu halten und die Abholung nicht bis in die späten Abendstunden hinauszuschieben. Ein Einvernehmen über die Abholzeit wird sich in den Abholstellen durch persönliche Rücksprache leicht erzielen lassen.

In einigen Bezirken wünschen einzelne Leser aber wieder die Zustellung ins Haus gegen entsprechende Zahlung einer Abtragegebühr. Wir werden vom Monat Oktober ab einige Boten für solche Leser einstellen und können sich Austräger dafür in der Hauptgeschäftsstelle melden. Auch werden dortselbst schon jetzt Bestellungen auf die Oktober-Zeitung von denjenigen Lesern entgegengenommen, welche die Zeit ins Haus besorgt wünschen. Wir erbitten dafür eine schriftliche Bestellung mit genauer Adressenangabe und werden diese dann den entsprechenden Boten zuteilen.

** **Die teure Eisenbahn.** Der Reichsverkehrsminister hat bestimmt, daß die Gütertarife zum 1. Oktober um 100 Proz. (unter Einrechnung der bereits vorgesehenen 33⅓ Proz.), die Personentarife zum 1. November um 100 Proz. der Oktobertarife erhöht werden. Er ist aber nicht im Zweifel darüber, daß die neuen Sätze zur Deckung der Ausgaben im Oktober keinesfalls ausreichen werden. Es wird deshalb in kürzester Zeit eine noch weitere Erhöhung der jetzt festgelegten Sätze erforderlich werden. Die neuen Sätze ergeben bei den Gütertarifen das rund 370fache, bei den Personentarifen das rund 45fache der Friedenstarife. Vergleicht man diese Durchschnittserhöhungen mit den Inderzahlen für die hauptsächlichsten Ausgabekosten der Reichsbahn, so stellt sich heraus, daß das Unternehmen auch in seinen Gütertarifen die Preissteigerungen für seine eigenen wichtigsten Bedarfsartikel noch nicht erreicht hat. Gegenüber dem 370fachen Betrage der Gütertarife steht z. B das 434fache der deutschen Kohle, das 947fache der englischen Kohle, das 424fache der Schienen. — Das soll der Trost sein! —

** **Der Brotpreis für Oktober auf 70 ℳ erhöht.** Entgegen der von anderer Seite gebrachten Mitteilung, daß infolge der Erhöhung der Getreideumlage die Brotpreise vervierfacht würden, erfahren wir, daß für Oktober allerdings mit einer Erhöhung der Brotpreise zu rechnen ist, wobei der Preis für Markenbrot sich auf 70 ℳ stellen wird. Am 25. September tritt das Ausfuhrverbot für frische Fische in Kraft.

** **600 Prozent auf die Fernsprechgebühren.** Von Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß vom 1 Oktober ab auf die Fernsprechgebühren (Anschlüsse, Verlegung, Gespräche usw.) ein Zuschlag von 600 Proz. (bisher 160 Proz.) erhoben wird. Fernsprechanschlußteilnehmer, die kündigen wollen, können bis 25. September von dem Recht der Kündigung zum 1. Oktober Gebrauch machen.

** **Beibehaltung der Wohnungs-Zwangswirtschaft.** Der vom Wohnungsausschuß des Reichstags eingesetzte Unterausschuß hat seine Beratungen abgeschlossen. Dazu waren außer den beteiligten Dienststellen Sachverständige aus den in Betracht kommenden Kreisen des Wohnungswesens und der Baustoffwirtschaft herangezogen worden. Der Unterausschuß hat sich dahin entschieden, daß an der Finanzierung des Wohnungsbaues in der bisherigen Weise grundsätzlich festzuhalten und hierzu die Wohnungsabgabe als hauptsächlichste Kapitalquelle weiter auszubauen sei unter möglichster Wahrung der sozialen Gesichtspunkte. Die Mehrheit der Ausschußmitglieder war der Ansicht, daß die bisherige Bewirtschaftsungsform des Wohnungswesens beibehalten werden müsse. Eine besonders eingehende Aussprache fand über die Fragen der Baustoffwirtschaft statt, vor allem darüber, wie von Verbraucherkreisen auf die Herstellung, Verteilung und Preisgestaltung der Baustoffe Einfluß gewonnen werden könnte. Das Ergebnis der Beratungen des Unterausschusses soll nunmehr zunächst dem Wohnungsausschuß des Reichstages vorgelegt werden, der sodann darüber Beschluß fassen wird, welche Maßnahmen dem Reichstag zur Durchführung empfohlen werden können.

** **Die Linderung der Kleinrentnernot.** Der Minister für Volkswohlfahrt bemerkt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, in einem Erlaß, daß man schon widerholt geprüft habe, ob eine Preisbevorzugung der Kleinrentner bei der Belieferung mit Hausbrandkohle möglich sei. Bei der Notwendigkeit, die Zwangwirtschaft beizubehalten, könne man die Kontrolle der Kohlenwirtschaft zur Erzielung der niederen Hausbrandpreise nicht dadurch völlig unwirtschaftlich machen, daß ein weiterer neu zu schaffender Beamtenapparat darüber wachen müsse, daß die verbilligte Hausbrandkohle auch den Kleinrentnern bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze zugute komme. Eine Differenzierung der Kohlenpreise verbietet sich auch schon darum, weil die Entente auf Grund des Friedensvertrages die niedrigeren Preise für die Reparationskohlenlieferungen beansprucht würde. Am Schluß des Erlasses betont der Minister die Notwendigkeit, unter diesen Umständen die offenbar dringliche Unterstützung der Kleinrentner bei der Beschaffung von Heizöfen für den Winter im

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

[8]

Und dann, als der erste Sturm der Zärtlichkeit verrauscht war:

„Muß ich dir sagen, wieviel ich in diesen schrecklichen Tagen um dich gelitten habe — doppelt und dreifach gelitten, weil ich nicht bei dir sein und nicht versuchen konnte, dich zu trösten, soweit eben Menschen bei solchem Unglück zu trösten vermögen. Es war so grausam, denken zu müssen, daß du unter der Last des Kummers seufztest, und daß ich dir nicht ein einziges zärtliches Wort sagen durfte, um dir die Last zu erleichtern."

„Und warum — warum hast du es nicht getan?" fragte sie mit liebevollem Vorwurf. „Dein Gasthof ist wahrlich nahe genug beim Schlosse. Und wenn du nicht kommen wolltest, so konntest du mir doch wenigstens schreiben. Ich hatte keine Erklärung dafür, und weil ich diesen Zustand der Ungewißheit nicht länger zu ertragen vermochte, schickte ich heute meine Jungfer zu dir. Hattest du denn irgendeine triftige Ursache, dich so zurückzuhalten?"

Der junge Graf Donnersberg hatte nicht ganz unrichtig kalkuliert. Der Stachel saß in ihrer Seele, tiefer vielleicht, als es ihr selber zum Bewußtsein kam, oder als sie es sich doch zugestehen mochte.

Wie schwer sie auch unter dem Ausbleiben jeder Nachricht von dem Geliebten gelitten, sie hatte doch bisher nichts Schlimmes dahinter geargwöhnt, und erst jetzt kam etwas wie ein leises Mißtrauen in ihr Herz — nichts von jenem Mißtrauen freilich, das ihr Stiefbruder hatte hervorrufen wollen, und das sich bis zu einem entsetzlichen Verdacht gesteigert hätte, sondern nur die unbestimmte Empfindung, daß ein Geheimnis zwischen ihr und dem Manne ihrer Liebe sei, daß er sich veranlaßt sehe, ihr etwas zu verbergen. Und so wenig dachte sie daran, ihre Empfindungen zu verhehlen, daß er die Anzeichen der Beunruhigung deutlich genug auf ihrem Gesicht lesen konnte.

Mit dem Ausdruck ehrlichsten Erstaunens erwiderte er:

„Ich bin überrascht, mein Lieb, daß du über diese Ursache im Zweifel sein konntest. Wenn ich das hätte vermuten können, so würde ich Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben, um eine Aussprache zwischen uns herbeizuführen."

„Nein, ich wußte nichts und ahnte nichts. Nicht einmal jetzt weiß ich etwas Gewisses, obwohl mein Stiefbruder soeben versucht hat, mir eine Art von Aufklärung zu geben. Ich glaube ihm nichts von dem, was er sagt, denn er ist der geborene Lügner. Aber möglich wäre es ja freilich immerhin, daß er einmal zufällig die Wahrheit gesprochen hätte. Dann aber müßte ich in furchtbarer Angst um dich sein. Und seit ich mit meinem Bruder gesprochen habe, liegt es mir in der Tat auf dem Herzen wie die Vorahnung einer schweren Gefahr, die dich bedroht."

„Und was hat dein Bruder dir gesagt?" fragte der Schriftsteller kurz.

„Daß er dir während des Festes eine Botschaft meines Vaters ausgerichtet hätte, dahin lautend, daß du unseren Grund und Boden zu verlassen und ihn nie mehr zu betreten hättest."

„Wenn dein Bruder nichts weiter gesagt hat als das, so hat er die volle Wahrheit gesprochen. Einen solchen Befehl des Grafen hat er mir in der Tat an jenem Nachmittag übermittelt, und es war selbstverständlich, daß ich daraufhin das Fest auf der Stelle verließ. Weil ich die Wünsche des Verstorbenen respektieren zu müssen glaubte, habe ich keinen Versuch gemacht, mich dir zu nähern, solange seine sterblichen Ueberreste noch nicht dem Schoß der Erde überantwortet waren; heute aber, am Tage seiner Bestattung, würde ich unbedingt einen Versuch gemacht haben, dich zu sehen, auch wenn mir nicht deine beglückende Botschaft gekommen wäre."

„Ich überlegte eben, auf welche Weise sich eine Begegnung herbeiführen lassen würde, ohne daß es dabei zu einem abermaligen unerquicklichen Zusammenstoß mit deinem Bruder kommen müsse, als dein Mädchen erschien."

In Ediths Augen war es deutlich zu lesen, daß sie ihm jedes Wort glaubte, was er sprach. Nun aber legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Doch das war noch nicht alles, was mir jener Erbärmliche sagte. Er erzählte, daß die Polizei eifrig nach jemandem forsche, dem mein Vater neuerdings das Betreten seines Eigentums verboten habe, und er fügte hinzu — ich schäme mich fast, es hier vor dir auszusprechen, daß diese gesuchte Persönlichkeit von den Behörden in Verbindung gebracht werde mit — mit meines unglücklichen Vaters gewaltsamem Tode."

„Hat er dir nicht auch mitgeteilt, auf Grund welcher Verdachtsgründe man einen solchen Zusammenhang konstruiert?" fragte der Doktor. Und es war ein seltsamer Klang in seiner Stimme — ein Klang, der die Komtesse veranlaßte, in hellem Erstaunen zu ihm aufzublicken. Sie war sich nicht klar darüber, ob es der Ausdruck eines ungestümen Wunsches war, Antwort auf seine Frage zu erhalten, oder eine trotzige Auflehnung gegen eine Anklage, deren Natur er bereits gut genug erriet. Etwas Befremdendes und Beunruhigendes aber mußte es jedenfalls sein, was sich dahinter verbarg, und in einer späteren Stunde erinnerte sie sich sehr deutlich des beklemmenden Eindrucks, den sie in diesem Augenblick empfangen.

„Nein, das hat er mir nicht mitgeteilt," erwiderte sie. „Und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß er sich das nur aus den Fingern gesogen hat, und daß ein solcher Verdacht überhaupt nicht existiert. Meine Ansicht ist, daß er nur nach einer Möglichkeit suchte, dich in meinen Augen herabzusetzen und dir eine schwere Beleidigung zuzufügen. Er wußte ja, daß ich dir alles hinterbringen würde, was er zu mir gesprochen."

Doktor Odemar verharrte ein paar Sekunden lang in schweigendem Nachdenken, bevor er ernsten Tones versetzte:

„Ich teile diese Ansicht nicht, mein Lieb. Und ich glaube, daß hinter den Mitteilungen deines Stiefbruders doch noch etwas anderes zu suchen ist, als lediglich sein Wunsch, mir eine neue Kränkung anzutun. Ich muß reiflich überlegen, was ich dem gegenüber zu tun habe."

(Fortsetzung folgt.)

wesentlichen durch beschleunigte Auszahlung der Reichszuschüsse zur Unterstützung notleidender Kleinrentner weiter zu fördern.

** **In der Freude sei die Not nicht vergessen!** Das beachtete in den verflossenen Hagener Kirmestagen auch eine fröhliche Gesellschaft. Bei Scherz und Lachen gab einer der Anwesenden die Anregung eine amerikanische Versteigerung zugunsten unserer bedürftigen Kriegsblinden abzuhalten. Das Ergebnis war in kurzer Zeit eine Summe von 2650 *M* in bar; außerdem wurden von einem anwesenden Geschäftsmann noch einige Waren zugesagt. Der genannte Betrag ist der Geschäftsstelle des Westfälischen Tageblattes übergeben worden. Das gute Beispiel empfehlen wir gerade in dieser Zeit, da so viele bittere Not leiden, in frohen Stunden eifrig zur Nachahmung

** **Wohltätigkeitskonzert** für den Westfälischen Blindenverein Dortmund-Schwerte. Um unsern Mitbürgern Gelegenheit zu geben, grade für die unglücklichen Blinden ein Opfer zu bringen, möchte der Blindenverein am kommenden Sonntag eine Wohltätigkeitsveranstaltung treffen. Der preisgekrönte Männergesangverein „Cäcilia" hat sich in den Dienst dieser guten Sache gestellt und wird schöne Männerchöre („Wogender Rhein" „Der Soldat", „Ade" und and.) zu Gehör bringen, geleitet von Herrn Musikdirektor Hanemann. Frl. Meta Strack (Alt) und Herr Fritz Schäfer (Bariton), die ja hier so beliebten Solisten singen aus Wagners „Tannhäuser" und Lieder von Löwe, Beethoven und and., sowie das Westfalenlied von Feith. Der blinde Kunst-Pianist Oekinghaus gedenkt Stücke von Beethoven, Chopin, Mendelsohn-Bartholdy, Liszt zu bringen und auch die fröhlichen Tanzmelodien werden von Blinden gespielt. Nach dem guten Programm zu urteilen, hat man den Eindruck, daß musik- und gesangliebende Freunde einen schönen Nachmittag im Freischützsaal haben werden. Die billigen Eintrittspreise wurden leider schon vor Wochen vor der großen Geldentwertung festgesetzt (10 *M* im Vorverkauf), so daß es wünschenswert erscheint, viel mehr zu geben oder auch dann Karten zu lösen, wenn man das Konzert nicht besuchen kann oder will. Es muß doch durch diese Veranstaltung wirklich ein finanzieller Gewinn für die Mitbürger ohne Augenlicht herauskommen. Wer sehen kann, der hole sich dankbar eine Karte an den Vorverkaufsstellen (siehe Inserat) und bringe seine Gabe denen dar, die in dauernder Dunkelheit leben müssen.

** **Das Massensterben der deutschen Presse** infolge der unerhört gestiegenen Papierpreise nimmt immer größeren Umfang an. Wie die neueste Nummer des Zeitungsverlags mitteilt, haben folgende Blätter am 1. September ihr Erscheinen einstellen müssen: Aplerbecker Zeitung, Anhalter Generalanzeiger (Bernburg), Bernburger Zeitung, Curhavener Tageblatt, Hallesche Morgenzeitung, Heidingsfelder Wochenblatt, Leipziger Gerichtszeitung, Liegnitzer Zeitung, Nachrichten für den Westerwald (Dierdorf), Neue Friedberger Zeitung, Offenbacher Generalanzeiger, Pirmasenser Volkszeitung, Süddeutsche Presse (München). Ihre Selbständigkeit haben unter anderem aufgegeben: Elbtal-Abendpost (Dresden), Neue Hamburger Zeitung (Heydekrug), Oranienburger Tageblatt. Die Deutsche Fleischerzeitung, die seither sechsmal wöchentlich erschien, wird von jetzt ab nur noch dreimal wöchentlich erscheinen, die Bublitzer Kreiszeitung nur noch dreimal (bisher viermal wöchentlich), die Falkenburger Zeitung nur noch zweimal (bisher dreimal) in der Woche. Die in Hagen erscheinenden Zeitungen Westfälisches Tageblatt und Hagener Zeitung gehen vom 1. Oktober an vom täglich zweimaligen zum einmaligen Erscheinen über. In der ganzen Provinz Westfalen existieren nunmehr nur noch zwei täglich zweimal erscheinende Zeitungen. — Die „Tägliche Rundschau", für die Friedrich Hussong nicht mehr als Chefredakteur zeichnet, deckt sich jetzt vollinhaltlich mit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" und unterscheidet sich nur noch von ihr durch den beibehaltenen Kopf.

** **Die Tegernseer Bauernbühne** in Schwerte. „Das ist wieder einmal etwas anderes", werden die Leute sagen. D. Tegernseer in Schwerte mit ihren oberbayrischen Bauerpossen und Volkskomödien, in denen derbe Gesangseinlagen, Schuhplattlertänze und Zithermusik nicht fehlen werden. Der kommende Mittwoch ist als Spielabend ausersehen. Der Saal wird aber wohl zu klein sein. Denn was wir von diesem Ensemble hören, ist gut und nur ein Abend steht für Schwerte zur Verfügung. Uns kommt gerade eine auswärtige Zeitung zu Gesicht und wir lesen da: Die Tegernseer Bauernbühne gab gestern einen Gastspielabend, der zweifellos wertvolle künstlerische Eindrücke vermittelte. Da standen Menschen in gesundheitstrotzender Ruhe und unbeirrbarer Geschlossenheit, um sich und in sich den Odem ihrer freien Bergwelt. Und zugleich Menschen, in deren Blute eine schlichte und klare Künstlerschaft drängt und Blüten treibt, die sich in rührender Einfachheit und natürlicher Schönheit darbieten.

Alles, was die schmetterlingsbunte Vortragsfolge brachte, nahm durch die anspruchslose Bescheidenheit und impulsive Herzlichkeit mit der es interpretiert wurde, die Herzen gefangen. Gedämpfte Zither- und Gitarre-Duette, die zart und andächtig aus den Saiten schlugen: ein unmerklich einspinnender, an trauliche Sennhütten gemahnender Klang schwang darin. Dann die gehaltvollen Rezitationen die mit einfühlendem Charakterisierungstalent Gestalten und Bilder herausarbeiteten und in wohldurchdachter Abschattierung wirksam aneinanderfügten. Jodlerkompositionen, sowie heitere Gesangsballaden und die schelmischen rezitativen Kabinettstückchen waren starke und gesunde Kunst. Durch ästhetische Schroffheit und Originalität bannte der steyrische Figurentanz. Der Klampf'n-Xaver, ein wirklich drolliger Star der Bauernbühne war von gern hingenommener drastischer Ungebundenheit und wiederum urgemütlicher Komik, ungewollt und zwangslos wirkend und deshalb echtes Kunstgepräge tragend. Summa summarum ein Abend von ungetrübtem Genuß.

** **Benutzung der Schlafwagen.** Mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. Js. ab werden die Bettkartenpreise für die bahneigenen Schlafwagen wie folgt festgesetzt: 1. Klasse 800 *M*; (Vormerkgebühr 80 *M*); 2. Klasse 400 *M*; Vormerkgebühr 40 *M*); 3. Klasse 240 *M*; (Vormerkgebühr 24 *M*).

** **Das Züchtigungsrecht des Staatsbürgers.** Ein Hausbesitzer hatte den Lärm mehrerer Jungen vor dem Hause verboten. Einer der Jungen gebrauchte gegen den Hausbesitzer ein derbes Schimpfwort. Der Hauswirt griff sich den Frechdachs und versohlte ihn in maßvoller Form. Der Vater lief zum Gericht und erreichte die Verurteilung des Hauswirts zu einer kleineren Geldstrafe. Alle höheren Instanzen jedoch einschließlich des Reichsgerichts erkannten auf Freisprechung mit der Begründung, daß es gegen solche Flegeleien der Jugend einen Schutz geben müsse. Wörtlich heißt es in dem freisprechenden Urteil: „Jeder Volksgenosse hat das Recht, zu sofortiger maßvoller Züchtigung, wenn eine solche sich notwendig macht." Aehnliche Urteile sind übrigens in Einzelfällen schon vor Jahren gefällt worden. Die Züchtigung ist hier nicht als ein Schlagen im üblen Sinne, sondern als eine handgreifliche Zurechtweisung, die körperlich nicht schaden darf, zu verstehen.

Aus den Provinzen.

Hörde, 22. Sept. Festgenommen wurden: 1. der Arbeiter K., ohne Wohnung, wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung, begangen in der Nacht zum 18. d. M. in dem Gebäude Lüffe, Feldstraße 31, wodurch eine Scheune eingeäschert und das Haus beschädigt wurde. Gesamtschaden 100 000 *M*; 2. zwei Personen, die einen im Dienst befindlichen Schupo-Beamten überfallen und ihn seiner Hiebwaffe beraubten. Die Hiebwaffe wurde bei einem der Beteiligten auf dem Boden versteckt vorgefunden.

Dortmund, 22. Sept. Bei der hiesigen Schupo wurde ein Ueberfallkommando eingerichtet, das bereit gehalten wird, um in dringenden Notfällen sofort Hilfe leisten zu können.

Im Hafengelände wurden von Beamten der Hafenwache 5 vollständige Maschinengewehre und ein Fliegermaschinengewehr gefunden. Die gebrauchsfertigen und in bestem Zustande befindlichen Waffen waren wohlverpackt in Kisten und sollten in der der Nacht zum Dienstag aus ihrem Versteck an einen bestimmten Ort geschafft werden. In der Angelegenheit wurden 8 Arbeiter festgenommen.

Barmen, 22. Sept. Ein mehr als beredtes Zeichen der Wohnungsnot in unserer Stadt ist ein Zeitungsinserat, wonach eine „obdachlose" Familie, die „dringlich" beim Wohnungsamt vorgemerkt ist, demjenigen die hohe Belohnung von 10 000 (zehntausend) *M* verspricht, der ihr eine 3-Zimmerwohnung nachweist oder verschafft. (Inserate, in dem Wohnungssuchende sich zur Zahlung des 20fachen Mietpreises bereiterklären, sind hier auch schon dagewesen.)

Wanne, 22. Sept. Auf dem Sterbebett getraut. Die bei dem Brandunglück bei Hackert schwer verletzte Arbeiterin Gertrud Rauhut ist in der Nacht zum Freitag ihren Verletzungen erlegen. Kurz vor ihrem Tode wurde sie noch ihrem Verlobten kirchlich angetraut. So hat das Unglück ein blühendes Menschenleben gefordert und man weiß noch nicht bestimmt, ob der ebenfalls schwer verletzte 22jährige Arbeiter Rebien mit dem Leben davonkommt.

Herne, 22. Sept. Vom Zuge zermalmt. An der Bahnstrecke nach Raurel wurde Montag morgen kurz von 8 Uhr ein 16jähriger Junge vom Zuge erfaßt und völlig zermalmt.

Buer, 22. Sept. Der reingefallene Zaungast. Der Schneider M. aus Horst war bei einem Rennen über den Zaun des Rennplatzes gesprungen und hatte sich dann unter die Zuschauer gemischt. Er war jedoch beobachtet und verhaftet worden. Das Schöffengericht Buer verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruch zu 500 *M* Geldstrafe.

Essen, 20. Sept. Ein Kunststück. Der Kastellan der Essener Stadtbibliothek, Horbach, hat beim Verkehrsverein eine Postkarte zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt, die in 6607 Silben die Geschichte der Bürgermeisterei Altenessen bis zur Teilung vor hundert Jahren beschreibt. Die Karte, die mit einer gewöhnlichen Stahlfeder in 15 Stunden geschrieben wurde, stellt einen Rekord dar. Damit ist die Leistung eines Amerikaners mit 2800 und die eines Altenessener Bürgers mit 4300 Silben übertroffen worden.

Münster, 22. Sept. Stillegung der Straßenbahn. Der Magistrat der Stadt Münster hat beschlossen — und die Stadtverordneten dürften sich anschließen — die städtische Straßenbahn zum 1. Oktober vollständig stillzulegen, weil sie trotz gewaltiger Erhöhung der Tarife täglich 40 000 *M* Zuschuß erfordert. Durch diese Maßnahme werden eine Reihe von Straßenbahn-Angestellten brotlos, die zum Teil seit vielen Jahren bei dem Unternehmen beschäftigt sind. Das Unternehmen wäre zu halten gewesen, wenn den Straßenbahnern gestattet wäre, statt acht Stunden täglich zehn Stunden zu arbeiten. Sie hatten selbst einen dahingehenden Antrag beim Ministerium gestellt. Der Antrag ist abgelehnt worden, weil er den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche. Wie in Münster wird es in Bälde auch anderswo kommen.

Heiden, 22. Sept. Der Kaiser als Taufpate. Der ehemalige Kaiser hat bei einem hiesigen Landwirt, dem dieser Tage der 7. Sohn geboren wurde, die Patenstelle übernommen. Gleichzeitig übermittelte er ein Patengeschenk von 1000 *M*.

Langenberg, 22. Sept. Ein falscher Kriminalbeamter hat in einer Familie in Oberbonsfeld am Freitag abend unter Vorzeigung einer wertlose Blechmarke eine Durchsuchung vorgenommen und hierbei einen Schließkorb mit wertvollem Inhalt (Wäsche, Kleider, Schmucksachen, Stoffe usw.) beschlagnahmt und mitgenommen.

Letzte Drahtmeldungen.

Dortmund und Berlin ohne Kinos.

Die Lichtspielhäuser sind seit vorgestern geschlossen. Gestern fanden auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern Verhandlungen statt, die aber vorläufig ohne Resultat geblieben sind.

Zeitungsverbot.

Die „Dortmunder Zeitung" ist von der Besatzungsbehörde des Brückenkopfes Düsseldorf verboten worden. Im Juli wurde sie auf 7 Tage verboten, weil in einem Artikel über die Zustände in Oberschlesien eine Gefährdung der Besatzungstruppen im Rheinland erblickt wurde. Was jetzt den Anlaß gegeben hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Das Verbot soll auf unbestimmte Zeit lauten.

Evangelische Bischöfe.

Berlin, 22. Sept. Zur Bischofsfrage hat Prof. D. Adolf Deißmann-Berlin eine Uebersicht der ev. Bischöfe in anderen Ländern vorgelegt, der wir folgendes entnehmen: In außerdeutscher Ländern gibt es heute 518 evang. Bischöfe. Die Kirchen, an deren Spitze sie stehen, zählen 70 Mill. Seelen, denen 63 Millionen in bischofslosen Kirchen gegenüberstehen. Zu den ev. Kirchen mit bischöflicher Spitze gehörten vor allem die skandinavischen und angelsächsischen; weiterhin die Kirchen in den Ostseeländern, Rußland, Ungarn und Siebenbürgen. In Deutschland haben bis jetzt 7 ev. Landeskirchen mit über 10 Millionen in ihren neuen Verfassungen den Bischofstitel geschaffen bezw. vorgesehen: die beiden Mecklenburg, Staat Sachsen, Braunschweig, Hannover, Schleswig-Holstein, Nassau.

Der Transport Max Hölz' nach Breslau.

Berlin, 22. Sept. Zu den von einigen Blättern erhobenen Angriffen wegen der Art der Strafvollstreckung an Hölz erklärt der amtliche Preußische Pressedienst u. a.: Die Verbringung des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Max Hölz aus der Strafanstalt in Münster in eine andere Anstalt geschah ebenso sehr auf Grund der immer wiederholten Anträge, wie auf den Rat des Anstaltsarztes, der ihn seit seiner Einlieferung in Münster behandelte. Nach dessen Gutachten ist Hölz strafvollzugsfähig, nicht geisteskrank. Der Arzt in Münster bezeichnete Hölz als degenerativen Psychopaten, der aus nichtigen Anlässen in maßlose Erregung gerate. Von einem Wechsel der Umgebung erhofft der Arzt eine günstige Einwirkung auf Hölz. Die Ueberführung des Hölz nach Breslau erfolgte durch die Polizei. Die Verwendung von Kraftwagen war durch die Umstände geboten. Die gegen den Leiter der Strafanstalt Münster erhobenen Vorwürfe erwiesen sich als unzutreffend.

Oesterreich und Ungarn.

Genf, 22. Sept. Der Völkerbundsrat fällte gestern das Urteil in der Frage der burgenländischen Grenze zwischen Oesterreich und Ungarn. Die neue Grenzlinie weicht in verschiedenen Punkten von den Vorschlägen der Grenzfestsetzungskommission ab. Die Vertreter Oesterreichs und Ungarns erklärten, daß sie die Entscheidung annehmen, wobei der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, daß sich nichts mehr den freundnachbarlichen Beziehungen der beiden Länin den Weg stellen möge.

Schnee im Harz.

Schierke, 22. Sept. Im Harz ist Frost eingetreten und der erste Schnee gefallen. In der vergangenen Nacht herrschte eine Temperatur von —1 Grad. Auf dem Brocken liegt eine Schneedecke von einem Zentimeter.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, 22. Sept. 7½—9¾ Uhr: „Der Glückskandidat". Komödie in 3 Aufzügen von Hans Müller-Schlösser.

Samstag, 23. Sept. 7—10¾ Uhr: „Peer Gynt". Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Musik von Edward Grieg.

Sonntag, 24. Sept. 7½—10 Uhr: „Martha" oder der Markt zu Richmond. Romantische komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow.

Wetteraussichten für einige Tage im voraus.

22. Sept. Wenig verändert.
23. Sept. Vielfach bedeckt, Regenfälle, kühl.

1 Mark 1875

Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 31 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 5 Mark für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

Liste Nr. 14

100 Dollar haben gegenwärtig einen Wert von rund 100 000 Mark.

456. 17 Dol. ca. 17 000 *M* für Herm. Tumler.
457. 700 Dol. ca. 700 000 *M* für Gustav Hoffmann.
458. 1285 Dol. ca. 185 000 *M* für Walter Schoeppel.
459. 268 Dol. ca. 268 000 *M* für Oskar Rau.
460. 372 Dol. ca. 372 000 *M* für Peter Backeres.
461. 345 Dol. ca. 345 000 *M* f. Georg Hildebrandt.
462. 350 Dal. ca. 350 000 *M* für Wilh. Hübner.
463. 260 Dol. ca. 260 000 *M* für Hugo R. Beyer.
464. 462 Dol. ca. 465 000 *M* für A. K. Graves.
465. 162 Dol. ca. 162 000 *M* für Th. R. Peters.
466. 500 Dol. ca. 500 000 *M* für Jakob Schwartz.
467. 122 Dol. ca. 122 000 *M* für F. Pritzko.
468. 400 Dol. ca. 400 000 *M* für Salv. Messanovitch.
469. 540 Dol. ca. 540 000 *M* für Karl Keßler.
470. 1011 Dol. ca. 1 011 000 *M* für Paul F. E. Waetge.
471. 212 Dol. ca. 212 000 *M* für Joh. Hülse.
472. 206 Dol. ca. 206 000 *M* für Franz Kreisel.
473. 502 Dol. ca. 502 000 *M* für Hugo Nathan.
474. 336 Dol. ca. 336 000 *M* für Georg C. Jost.
475. 40 Dol. ca. 40 000 *M* für Hugo Singer.
476. 4557 Dol. ca. 4 557 000 *M* für Rich. Weber.
477. 270 Dol. ca. 270 000 *M* f. E. G. Franz Koneg.
478. 1500 Dol. ca. 1 500 000 *M* für C. W. Schwan.
479. 550 Dol. ca. 550 000 *M* für Wilh. A. Fauer.
480. 500 Dol. ca. 500 000 *M* für Paul 1. Asboth.
481. 350 Dol. ca. 350 000 *M* für Frederik Schleinel.
482. 28651 Dol. ca. 28 651 000 *M* für Fritz Bergmeier.
483. 1850 Dol. ca. 1 850 000 *M* für Jonath A. W. Zenneck.
484. 757 Dol. ca. 757 000 *M* für Oskar Graber.
485. 5456 Dol. ca. 5 456 000 *M* für Alb. A. Staffin.
486. 825181 Dol. ca. 82 181 000 *M* für Karl Muck.
487. 1289 Dol. ca 1 289 000 *M* f. Dr. F. W. Hiller.
488. 2614 Dol. ca. 2 614 000 *M* für Otto Droste.
489. 250 Dol. ca. 250 000 *M* für Otto Sandermann.
490. 57 Dol. ca. 57 000 *M* für Herm. Lurmann.
491. 1652 Dol. ca. 1 652 000 *M* für A. W. Kießling.
492. 13 348 Dol. ca. 13 348 000 *M* für Ant. Nikolas.
493. 39 Dol. ca. 39 000 *M* für Ernst Lanz.
494. 23 Dol. ca. 23 000 *M* für Emil Italiener.
495. 81 Dol. ca. 81 000 *M* für Friedr. Miller.
496. 1450 Dol. ca. 1 450 000 *M* für Fr. Mittendorf.
497. 126 Dol. ca. 126 000 *M* für Rich. Lehmann.
498. 6 Dol. ca. 6 000 *M* für Reinh. Kiefer.
499. 33 Dol. ca. 33 000 *M* für Friedr. Hermann.
500. 7 Dol. ca. 7 000 *M* für Franz Helt.
501. 29 Dol. ca. 29 000 *M* für Karl Liegel.
502. 350 Dol. ca. 350 000 *M* für Th. Kasinger.
503. 1433 Dol. ca. 1 433 000 *M* für Karl Käsmeer.

Zur Beachtung!

Diejenigen unserer Leser, welche in der vergangenen Woche Anfragen über das ihnen zukommende Geld bei uns eingereicht haben, können ihre Antworten in unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen, da dieselben von der zuständigen Stelle bereits eingetroffen sind und zumeist nicht ungünstig lauten, sodaß weiterer Erfolg gesichert erscheint, wozu wir bestens gratulieren.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse u. Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

Zweifler. Ueber Ihren Fall können wir nicht urteilen. Wenn man entscheiden will, wer in einer Streitsache im Recht ist, tut man gut, sich auf den Standpunkt des Gegners zu stellen und auch, wie es die Richter tun, von da aus einmal den Rechtsfall zu beurteilen. Ist nur ein wenig objektive Gerechtigkeit vorhanden, so wird man gar manchmal anders denken. Viele Prozesse, die schließlich zu einem Vergleich führten und beiden Teilen nur Aerger und Kosten bereiteten, ließen sich nach diesem Rezept vermeiden.

Leser in L. Da Ihr Schuldner ein Nichtkaufmann ist, so dürfen Sie nach dem Bürgerl. Gesetzbuch nur 4 Prozent Zinsen berechnen.

Gerhardt Sch. Wenn Sie wegen der Teuerung jetzt nicht in der Lage sind, Ihre Steuern zu bezahlen, so reichen Sie ein Gestundungs-Gesuch ein, das wohl sicher bewilligt wird.

M. 300. Wenn es herauskommt, daß man Sie bei der Steuer-Einziehung übergangen hat, so müssen Sie die Steuer bis zur Dauer von drei Jahren nachzahlen. Strafe haben Sie nicht zu gewärtigen, wenn Sie nicht selbst schuldhaft gehandelt haben.

Leser G. in A. Eheleute, die Kinder haben, können zwar ein gemeinsames Testament machen und sich gegenseitig zu Erben einsetzen, aber dann hat nach dem Tode eines Elternteils jedes Kind das Recht, das Testament anzufechten und die Auszahlung des Pflichtteils zu verlangen.

Rosa W. Eine Beschlagnahme des Gehaltes oder Lohnes kann erst erfolgen, wenn Sie Ihre Forderung beim Amtsgericht ausgeklagt haben, denn Pflegegelder gehören nicht zu den gesetzlich bevorrechtigten Forderungen. Versuchen Sie es doch zunächst mit einem amtlichen Mahnschreiben.

Beschäftigung ausländischer Landarbeiter in der Landwirtschaft für das Jahr 1923.

Sämtliche vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft verlieren mit dem 15. Dezember 1922 ihre Gültigkeit. Arbeitgeber, die über diesen Zeitpunkt hinaus Ausländer ohne erneute Genehmigung in der Landwirtschaft beschäftigen, machen sich nach den erlassenen Polizeiverordnungen strafbar; auch haben sie damit zu rechnen, daß ihnen die Ausländer entzogen werden.

Auf Grund des § 26 des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. 7. 22 wird die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft **für das Jahr 1923** durch das Reichsamt für Arbeitsvermittlung im Einvernehmen mit den Ländern im Verordnungswege geregelt werden. Der Herr Präsident des Reichsamts für Arbeitsvermittlung hat bestimmt, daß bis zum Erlasse dieser Verordnung das bestehende Genehmigungsverfahren für die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter Gültigkeit behält.

Anträge auf Weiterbeschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft sowie **Neuanträge für das Jahr 1923** sind auf besonderen Vordrucken **bis spätestens 10. Oktober d. Js.** an das Landratsamt einzureichen; andernfalls ist eine rechtzeitige Erledigung in Frage gestellt. Die Vordrucke können vom Landratsamt bezogen werden. Die Benutzung von Vordrucken aus den Jahren 1921 und 1922 ist nicht statthaft.

Die endgültige Entscheidung über die Anträge erfolgt durch das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, von welchem die Genehmigungsscheine den Antragstellern unmittelbar zugehen.

Zur Deckung der dem Landesarbeitsamt durch das Genehmigungsverfahren entstehenden Unkosten wird auf Grund einer noch zu erlassenen Gebührenordnung eine Gebühr erhoben werden, deren Höhe auf Grund des gegenwärtigen Geldwertes voraussichtlich auf 60 Mk. festgesetzt werden wird. Die Einziehung der Gebühren erfolgt durch das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster unmittelbar.

Hörde, den 18. September 1922.

Der Landrat. J. V.: gez. Büscher.



Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos Kukirol

In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad

Drogerie Max Mehlhose, am Postplatz.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Freitag bis Montag!

Der große zweiteilige Film

Das Liebesnest!

Nach dem Roman von Eduard Stilgebauer.

Hauptrollen: Paul Wegener, Reinhold Schünzel, Erich Kaiser, Tietz u. Käthe Haack.

Das Weib und der Hampelmann!

Nach dem Roman von Pierre Louys und Pierre Frondaie in 5 ergreifenden Akten.

Vom Liebesnest gelangt heute der erste und nächsten Freitag der zweite Teil zur Vorführung. Personen unter 16 Jahren haben zu diesem Programm keinen Zutritt.

Westfälischer Blindenverein
Dortmund-Schwerte

Sonntag, den 24. September 1922 nachmittags 4 Uhr im Freischütz:

Wohltätigkeits-Konzert

Mitwirkende:

Männergesangverein „Cäcilia" Schwerte unter persönl. Leitung des Musikdirektors Hanemann-Iserlohn

Frl. Meta Strack (Alt), Herr Fritz Schäfer (Bariton) u. Pianist Oeckinghaus-Dortmund

Nach dem Konzert:

Geselliges Beisammensein mit Ball!

Eintrittskarten im Vorverkauf 10 Mk., an der Kasse 15 Mark. Vorverkaufsstellen: Zigarrenhandlungen Kreitz, Bahnhofstr., Schöttler und Winkelmann, Hüsingstraße.

Empfehle prima

Speisekartoffeln

zur Einkellerung

Fr. Bährensmann

Bestellungen werden noch entgegen genommen. Lieferung kann auf Wunsch sofort erfolgen.

Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandlung

Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 9

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Achtung! Kaufe sämtliche Achtung!

Flaschen.

Liter-, Dreiviertel- und Weinflaschen. Zahle die höchsten Tagespreisen.

Ernst Andree, Ankerdiele.

J. W. Ribbus, Ostenstraße 26

(Zur Helle) Fernruf 468.

Schokoladen und Zuckerwaren en gros.

Erzeugnisse erster Firmen.

Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Leinöl la., dopp. gek. (keine Mischware) Bernsteinfußbodenlackfarbe

über Nacht glashart und dauerhaft, sowie sämtliche

Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Bohnerwachs usw. - Streichfertige Oelfarben und Lackfarben aller Art

liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität direkt aus dem **Lager-Verkaufsraum!**

Kein Laden!

H. Haueisen,

Lack- und Farben-Industrie, Dortmund

Fernruf 3836, Brunnenstraße 16, im Hof, Gegr. 1907

Zu erreichen durch Linie Nr. 6 (Haltestelle Heroldstraße). 1118

Wagenfette
Maschinenfette
Staufette
Lederfette
Autofette
Maschinenöle
Motorenöle
Centrifugenöle
Fahrradöle
Autoöle
Fußbodenöle
Lack u. Oelfarben
Carbolineum

liefern

Engros und Detail

Chemische Werke H. Giesberg

Schwerte

Ostenstraße 19.

Samstag, den 23. ds. Mts. vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft. 3902

Schlachthofverwaltung.

Nebenberuf!

Von hiesiger Großhandlung wird für sofort ein

Stadtreisender

gesucht. 3907

Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Technikum Lemgo

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt

Staatskommissar.

Frau

für halbe Tage zum **Kartoffelschälen,** (Dauerstellung) sofort gesucht.

Hotel „Zum Bahnhof" vorm. Hotel zum Kaiserhof.

Asthma

kann **geheilt** werden Sprechstunden in **Hagen, Köner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Donnerstag** von 9-1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW 11

Kratze.

Nur Barachol

beseitigt Krätze ohne den Körper einzuschränken. Es genügt einfaches Einreiben der Hände. Das Präparat ist ein einfache auf diesem Gebiete.

Verlangen Sie ausdrücklich **Barachol.**

Zu haben in der Medizinal-Drogerie Wilhelm Heppe, Ostenstr. 3.

Jetzt ist die beste Zeit.

Kaufen Sie Ihren Bedarf schon heute

Echte Richters Anker Steinbaukästen

— (Friedensware) —

Das beste was Sie Ihrem Kinde geben können.

Buchhandlung C. Braus.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse vom 21. September 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	211
Deutsche Bank	598
Diskonto	410
Dresdner Bank	335
Hamb.-Amer.-Pak.	671
Allgem. Elektr.-Ges.	747
Baroper Walzwerk	1125
Bochumer Guß	2390
Böhmerde Walzwerk	955
Daimler Motoren	469½
Deutsche Kaliwerke	2185
Deutsch-Luxemburg	2375
Dynamit	875
Elberf. Farbw.	1245
Essener Steinkohlen	2105
Gelsenkirch. Bergw.	2450
Gasmot. Deutz	—
Harpener Bergw.	4825
Hasper Eisen	—
Hoesch	2345
Humboldt Masch.	678
Mannesmann	1700
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1100
Orenstein & Koppel	1625
Phönix Bergbau	2920
Reisholz Pap	550
Rhein. Stahlwerke	2125
Rombacher	1039
Schuckert	1100
Siegen-Solingen	385
Ver. Dt. Nickelwerke	1750
Westf. Drahl-Ind.	650
Westf. Eisen, Langendreer	824

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für		am 20. 9.	am 21. 9.
100	belgische Franken	10485,80	10112,30
100	dänische Kronen	30362,—	29662,80
1	englisches Pfund	6491,85	6242,15
100	französische Franken	11186,—	10761,50
100	holländische Gulden	56828,80	54631,60
100	italienische Lire	6142,30	5942,55
100	polnische Mark	—	—
100	schwedische Kronen	38851,30	37503,50
100	schweizerische Franken	27315,80	26117,30
100	tschechische Kronen	4569,25	4494,35
Ein Dollar		1463,16	1393,25

Schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

Ueber 240 Seiten Großquart, mit 286 Bildern und Porträts. Zwei Ausgaben je nach Ausstattung. Auf gutem Papier in feinem Geschenkband.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes, einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt. Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dafür aber kann es jeder daheim haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies Denkmal hineingeschrieben: die Bilder unserer Helden schauen uns an und ihr Leben geht in kurzen Zügen an uns vorüber. Nicht sollen dadurch alte Wunden wieder bluten — sie sollen heilen durch die Gewißheit: unsere Toten sind nicht vergessen und werden nicht vergessen werden. Wenn an uns keiner mehr denkt: lebt ihr Bild weiter bei Kind und Kindeskind.

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren Bild nicht eingesandt wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unsrer gefallenen Söhne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinder wollen's lesen und werden gerne darnach greifen

Da nur eine kleine Auflage gedruckt wurde, sichere sich jeder Schwerter dieses Heldenbuch. — Es kann jetzt täglich in Empfang genommen werden.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5